

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:
1. Illustriertes Sonntagsblatt
(wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage
(monatlich).

Abonnementspreis
Vierteljährl. 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zu-
sendung.

Amts-
des Königl. Amtsgerichts



Blatt
und des Stadtrathes

Pulsnik.

Inserate
sind bis Dienstag und Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einseitige Cor-
puszeile (oder deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftskellern:
Buchdruckerei von A. Pabst,
Königsbrück, E. S. Krausche,
Ramenz, Carl Dabertow, Groß-
röhrsdorf.
Annoncen-Bureau von Daalen:
Stein & Bogler, Invalidentanzl.
Rudolph Mosse und G. v.
Daube & Comp.

Druck und Verlag von E. V. Förster's Erben
in Pulsnik.

Siebenundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein
in Pulsnik.

Mittwoch.

Ar. 85.

23. October 1895.

Die am 2. December 1895 vorzunehmende Volkszählung betreffend.

Am 2. December dieses Jahres findet eine allgemeine Volkszählung statt.
Die hierzu erforderlichen Drucksachen, bestehend in a, der Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern vom 21. September 1895, b, Anweisungen für die Zähler nebst Kontrolllisten, c, Haushaltungslisten und Anstaltslisten, d, Gemeindebogen, werden demnächst den Bürgermeistern von Cistra und Königsbrück, sowie den Gemeindevorständen des Bezirks der königlichen Amtshauptmannschaft zugesendet werden.

Die genannten Ortsbehörden werden hiermit angewiesen, sofort nach Eingang der Drucksachen zu prüfen, ob ihnen die nach § 3, Ziffer 6 der vorerwähnten Verordnung erforderliche Anzahl von Zählspapieren zugegangen ist; ein etwaiger Mehrbedarf ist schleunigst und spätestens bis zum 25. October dieses Jahres hierher anzuzeigen. Es ist zu berücksichtigen, daß nach § 4, Ziffer 1 der Ministerialverordnung den Ortsbehörden die Ausführung der Volkszählung auch für die etwa im Orte befindlichen selbständigen Gutsbezirke obliegt.

Die Ortsbehörden haben darüber, ob mit Rücksicht auf die Größe des Ortes besondere Zählkommissionen im Sinne von § 4 Ziffer 2 und 3 der Verordnung einzusetzen sind, Entschließung zu fassen und eventuell für Bildung der Kommissionen bis zum 10. November dieses Jahres besorgt zu sein, darauf aber ihre Gemeinden im Zählbezirke (vergl. § 4, Ziffer 5 a und § 5 der Verordnung) einzutheilen, sowie die erforderlichen Zähler (vergl. § 4, Ziffer 5 b und § 6 der Verordnung) bis spätestens zum 20. November dieses Jahres anzuweisen.

Die Zähler haben sich bei Ausführung der nach § 6 der Verordnung ihnen obliegenden Geschäfte genau an die einem Jeden von ihnen seitens der Ortsbehörde einzuhändigende spezielle Instruktion zu halten und nach erfolgter Zählung die von Jedem zu führende Kontrollliste nebst den dazu gehörigen Haushaltungs- und Anstaltslisten an die Zählungskommission und, wo eine solche nicht besteht, an die Ortsbehörde zurückzugeben.

Die Ortsbehörde, bez. die Zählungskommission hat dafür zu sorgen, daß die in § 7 der Verordnung vorgeschriebene Prüfung, Ergänzung und Berichtigung des Zählungsmaterials bis zum 20. December 1895 beendet und der Gemeindebogen ausgefüllt worden ist.

Nachdem die Gemeindebogen abgeschlossen und beglaubigt worden sind, sind die Haushaltungs- und Anstaltslisten für jeden Zählbezirk nach Nummern geordnet, die Kontrolllisten darauf zu legen und das so gesammelte Zählungsmaterial jedes Zählbezirks in ein Paket zusammen zu schnüren. Die Zählbezirks-Pakete sind mit dem Namen des Zählortes und der Bezirksnummer zu versehen. Diese Pakete nebst den unbenutzten gebliebenen Formularen sind spätestens bis Ende December 1895 hier einzureichen. (Vergl. § 8 der Verordnung.)

Die Ortsbehörden, Zählungs-Kommissionen und Zähler werden dringend aufgefordert, der großen Bedeutung einer Volkszählung für das gesamte Staatswesen eingedenk zu sein und demgemäß auf die Ausführung ihrer Obliegenheiten, insbesondere auf genaue Befolgung der Anweisungen, welche in den zur Verteilung gelangenden Drucksachen enthalten sind, die größte Sorgfalt zu verwenden.

Die Haushaltungs- und Anstaltsvorstände werden unter besonderem Hinweise auf die am Kopfe der Haushaltungslisten zu lesende Ansprache dringend ersucht, für peinlichste Genauigkeit bei Ausfüllung der Haushaltungs- und Anstaltslisten besorgt zu sein, da nur unter dieser Voraussetzung ein erfolgreicher Abschluß der Volkszählung erwartet werden darf.

Königliche Amtshauptmannschaft Ramenz, am 14. October 1895.
von Erdmannsdorf.

Die neu aufgestellte Liste der für die demnächst vorzunehmende Wahl der Höchstbesteuerten in die Bezirksversammlung liegt an hiesiger Kanzlei vom 21. October dieses Jahres an vier Wochen lang zur Einsicht für die Beteiligten aus.

Einsprüche gegen diese Liste sind bei deren Verlust spätestens bis zum 22. November dieses Jahres bei dem Unterzeichneten anzubringen.
Königliche Amtshauptmannschaft Ramenz, am 17. October 1895.
von Erdmannsdorf.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Hauptkonferenz der Lehrer des Bezirkes Ramenz soll

Dienstag, den 5. November, Vormittags 9 Uhr

im Saale des Gasthofes zum „Goldnen Stern“ abgehalten werden.

Zur Theilnahme werden hierdurch die Herren Direktoren, Lehrer und Lehrerinnen, sowie die Herren Ortschulinspektoren, Schulvorstände und Emoriti ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Eröffnung durch Gesang und Gebet.
2. Ansprache des Vorsitzenden.
3. Vortrag: „Vermittelung des Sprachgehaltes im Hildebrand'schen Geiste“ — Herr Bürgereschullehrer Schmalz aus Pulsnik.
4. Geschäftliches.
5. Schlußgesang.

Mittags 12 Uhr gemeinsames Mittagessen der Konferenztheilnehmer.

Zu der hierauf stattfindenden geselligen Vereinigung (1/3 Uhr auf dem Gutberge; 5 Uhr im Sternsaale) wird auch die Theilnahme der Frauen und erwachsenen Töchter, sowie der Handarbeitslehrerinnen und Lehrers-Witwen freundlichst erbeten.

Ramenz, am 18. October 1895.

Der Königliche Bezirksschulinspektor.
Ful.

Der Ausfall der sächsischen Landtagswahlen.

Das „Großenhainer Tageblatt“ brachte am Sonnabend folgenden sehr beachtenswerthen, für unsern ganzen Wahlkreis und auch unsere hiesigen Verhältnisse in vielen Fällen sehr zutreffenden Leitartikel, dem wir nur wenig zuzufügen haben: Gewählt wurden am Donnerstag 15 Conservative, 4 Nationalliberale, 2 Fortschrittler, 1 Parteiloser und 5 Socialdemokraten. Ausgeschieden waren 13 Conservative, 3 Nationalliberale, 5 Fortschrittler und 5 Socialdemokraten. Diese Zahlen beweisen, daß die Cartellparteien auf der ganzen Linie gestiegen haben, die Reformpartei überall unterlegen sind und die Socialdemokratie leider mehrfach den Dritten sich freunden, wenn zwei — nämlich Antisocialisten — sich streiten, darstellt. Das Marianne bei der ganzen Affaire ist die totale Niederlage der so siegesgewiß in den Kampf eingetretenen Reformpartei. Die oft betonte „werbende“ Kraft der Männer der „Wacht“ hat sich negativ bewiesen. Warum wohl? Weil man an allen Ecken des sächsischen Vaterlandes offenbar das ewige, öde Schimpfen der Reformführer gegen politisch anders Denkende satt, zum Ekel satt bekommen hatte. Das flagranteste Beispiel hierfür bildet Großhain, die reformerische „Hochburg“, wie unsere gute Stadt immer mit Emphe genannt wurde und die man mit allen Kräften verteidigte — wurde doch Herr Zimmermann noch in letzter Stunde verschrieben. Die Großhainer Wähler haben sich mit 48 Stimmen Mehrheit für Herrn Hufe entschieden, es standen 346 Conservative gegen 298 Reformen und dabei ist noch so kläglich faul gewählt worden, daß wiederum noch ganz bedeutende conservative Reserven nicht an die Wahlurne heranzubringen waren, während Reformen und Socialisten (diese mit 179 Stimmen) den letzten Mann ins Treffen führten, wie es ihr gutes Recht war und wie betriebs Weiber rühmend hervorgehoben sei, denn Pflichtgefühl nöthigt Reis Achtung ab. Jeder hat aber die Pflicht zu wählen. In dieser Beziehung stimmen wir der Wahlpflicht-Forderung

der Reformen, denen übrigens das Verdienst, die Conservativen ausgerüstet zu haben, nicht abzusprechen ist, völlig bei. Vergleichen wir nun kurz die letzten Reichstagswahlergebnisse: Da wählten (am 15. Juni 1893) in Großhain 433 Herren conservativ, 686 reformerisch, 780 socialdemokratisch. In Stadt Pulsnik wurden damals 118 konserv. und 358 reform. Stimmen abgegeben, jetzt 148 konserv. und 109 reformerische. Was giebt zu denken: Damals hatte die Reformpartei über 200 Stimmen Plus gegenüber den Conserv., diesmal hat sie Minus. Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir annehmen, besonders die „Wacht“ hat's gemacht, daß sie so durch getrachtet, sie hat's mit ihrem ewigen Geschimpfe bewirkt, denn Herr Ulich selbst war ein in jeder Beziehung acceptabler Mann. Von dem im Großhain geschriebenen Geschimpfe der „Deutschen Wacht“ sei nur ein Beispiel hier angeführt. Sie schrieb in ihrem Leitartikel vom 9. October d. J. unter der Ueberschrift: Von den Ordnungsparteien: „Es gilt, mit den Feinden zu ringen, ob unfreier Kastengeist und falsche, erheuchelte Vaterlandsliebe, aufgebaut in Selbstsucht, Eitelkeit und Herrschlust weiter unser öffentliches Leben erfüllen sollen oder eines selbständigen Volkes uneigennütziges Streben nach höheren, wahrhaft vaterländisch-monarchischen und wirtschaftlich-sozialen Zielen!“ „Das Alte stirzt, es ändern sich die Zeiten und neues Leben blüht aus den Ruinen!“ So will's eine vernünftige Weltordnung! Nur thörichte Kinder sinnloses Spielen unterkängt sich, eingzugreifen in die Speichen des Weltrades. Aufgehalten ist es nimmer worden — zermalmt hat es die Wahnwitzigen, die's zum Stillstand bringen wollten!

Thörichte Kinder sinnloses Spielen ist's, wenn die Trümmer einer abgelebten Parteiengruppe glauben, den kommenden Ereignissen vorbeugen zu können durch einen letzten verzweifelten Erhaltungskampf.“ — So hezt man gegen tausende von ehrenwerthen Männern, die in ihren Gemeinden, wo sie besser gekannt sind, der Achtung und des Vertrauens ihrer Mitbürger sich erfreuen und deshalb zu den verschiedensten Ehrenämtern gewählt sind. So

hezt man gegen die vielen Regierungsbeamten und obrigkeitlichen Personen die doch auch zu den alten Parteien, insbesondere zu der konservativen, theils als Mitglieder, theils wenigstens ihrer Gesinnung nach gehören, so untergräbt man ihre Autorität und das Vertrauen zu ihnen, genau wie die Socialdemokraten. Sie alle sollen sich von einem Redakteur der „Dresdner Wacht“, der sich tausendmal besser dünkt, als alle die Genannten, vorwerfen lassen, daß sie „thörichte, sinnlos spielende Kinder“, daß „ihre Vaterlandsliebe erheuchelt“ u. s. w. u. s. w. Kein Wunder, daß auf derartige Auslassungen auch von der anderen Seite, ja neuerdings auch von den Regierungsblättern, wie vom Dresdner Journal, kräftig geantwortet wird, hat doch die Regierung die Pflicht, ihre Beamten gegen den Vorwurf der Unfähigkeit oder böser Absicht (eins von beiden müßte doch schuld sein, wenn unsere staatlichen Zustände so verrotten wären und so vieler Reformen bedürften, wie die „Deutsche Wacht“ glauben machen will) zu schützen.

Die Männer der „Wacht“ haben, sich selbst eine Existenz gründend, den Mittelstand in die schiefen Ansicht hineingedrängt, er könne und müsse sich von der sogenannten besitzenden oder höhere und hohe Aemter bekleidenden Klasse emancipiren. Umgekehrt ist das Richtige. Hand in Hand muß er mit ihr gehen. Nicht die Reformen im Lande darf man verurtheilen, daß sie sich irre machen ließen, daß sie irren, irren ist menschlich — aber die Verführer, die Irrthümer säten, sind anzuklagen. Nun, sie befinden sich in der Hauptsache in Dresden. Wir aber haben vor allen Dingen lokalpatriotische Politik zu treiben, und aus diesem Erwägen heraus erklinge der Mahnruf: Wäge die verfloßene Landtagswahl insofern segensreich wirken, daß sie die verblissene radikale Richtung zurück drängt, daß wieder jener friedliche, nach Verständigung suchende Theil der Reformen die Oberhand am hiesigen Platze gewinne, der einst die Witunterzeichnung der bekannten anti-socialdemokratischen Forderung de Saxe-Erklärung bewirkte, damit wieder Friede, Freud

